

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
Postbezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietzschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis
für die fünfgrößte Corpos
Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen
vor dem Tagesalender die drei-
größte Corpos oder deren
Raum 30 Wg.

Nr. 14.

Freitag, den 17. Januar 1890.

91. Jahrgang.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Berlin, 15. Januar.

Der Landtag ist heute Mittag durch den Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Herr von Bötticher im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet worden. Die Eröffnung vollzog sich in schlichten Formen. Nach Abhaltung der Gottesdienste im Dom und in der Gedwigskirche erschienen gruppenweise und einzeln die Abgeordneten und Mitglieder des Herrenhauses im Weißen Saale. Die militärische Uniform war nicht vorherzusehen. Wie immer war vor Allen Graf Molke pünktlich am Platze. Die Bürgermeister aus dem Herrenhause trugen die bekannte Amtsfarbe. Von vielen bekannten und genannten Landesvertretern sahen wir den Präsidenten v. Köller, den Vizepräsidenten v. Benbo, die Herren v. Kolerig, v. Zagow, v. Wisnart-Kniephof, v. Kölligen, Dr. Sattler, Dr. Friedberg, Dr. v. Geyern, Graf Siedow, Dr. v. Tiedemann, Frhr. v. Eckartsstein, Graf Limburg-Sturum, Dr. Weber (Gentlin) vom Freisinn Dr. Berge, vom Centrum Dr. Wachem. Aus dem Herrenhause waren anwesend der bisherige Präsident, Herzog von Ratibor, Fürst Hagenfeld, Graf Waldesee, Hausminister v. Wedell, Graf Molke, Frhr. v. Manneffel, v. Kleff-Negow, der frühere Minister von Puttkamer.

Nach Minuten nach 12 Uhr betreten die Mitglieder des Staatsministeriums zum ersten Male in neuer Dienstuniform den Weißen Saal und stellten sich zur Linken des verhallten Thrones auf. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr v. Bötticher, trat einige Schritte vor und verlas die Thronrede mit erhabener Stimme.

Die Thronrede wurde an der Stelle, wo von den Deputierten die Rede ist, und bei den Stellen, wo die Thronrede verliest, daß gegen künftige Anordnungen im Kohlengebiete Vorzüge getroffen sei, daß die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten gute seien, beifällig aufgenommen.

Der bisherige Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Verlesung stimmte begeistert ein.

Der Wortlaut der Thronrede ist folgender:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, den Landtag der Monarchie zu begrüßen und auch an dieser Stelle Allerhöchstem Danke für die mannigfachen Beweise der Ergebenheit und Treue Ausdruck zu geben, welche Sr. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in verschiedenen Provinzen neuerdings entgegengebracht sind.

Se. Majestät halten Euch sehr verehrt, daß bei tiefer Trauer, in welche Allerhöchstdiebeln und das königliche Haus durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta versetzt worden sind, im ganzen Lande mitempfinden und daß das Andenken an die hohe Frau und an ihre segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe im Gedächtnis des Volkes fortleben wird.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres wiederum eine günstige.

Die über die Vorschläge hinausgehenden Einnahmen wichtiger Verwaltungszweige sind insofern in gleicher Höhe für die nächsten Jahre nicht zu erwarten, während eine Verminderung des Ausgabebedarfes fast nirgends, ein weiteres notwendiges Wachen derselben dagegen an zahlreichen Stellen in Aussicht steht. Schon für das nächste Jahr wird eine erhebliche Steigerung des Materialbeitrages für das Reich vorzutreten sein.

Die Günstigkeit der heutigen Lage entspringt deshalb nicht davon, durch vermehrte Tilgung der Staatsanleihe die Zukunft thünlich zu entlasten und erhöhte Vorsicht in neuer Befahrung zu üben.

Unter Ihrer bereitwilligen Mitwirkung sind in den letzten Jahren Verbesserungen der Beamtenstellungen durchgeführt, welche zwar erhebliche und wertvolle Anlässe zu der erstrebten allgemeinen Erhöhung der Dienstentlohnungen bilden, hinter dem Bedürfnis, namentlich der unteren und mittleren Stellen oder weitestlich zurückzuführen. Die Regierung hält sich deshalb für verpflichtet, weitere Erhöhungen mit Ihnen zu vereinbaren.

Außerdem werden neue und vermehrte Ausgaben vorzutreten sein für die Erfordernisse des Staatsdienstes, für die regelmäßige Pflege von Kunst und Wissenschaft, der Verkehrsanstalten aller Art, sowie des landwirtschaftlichen Gewerbes.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das Jahr

vom 1. April 1890/91 wird Ihnen alsbald zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Der Vertrag vom 10. Mai 1883, durch welchen die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern im Gebiete des schlesischen Zoll- und Handelsvereins geregelt ist, entspricht nicht mehr den vielfach veränderten Verhältnissen. Es ist daher am 20. November v. J. zwischen den Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ein neuer Vertrag vereinbart worden, welcher die Fortsetzung der bisherigen Gemeinschaft in besserer Weise sichern soll. Der Vertrag wird zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden.

Der für die vorige Session in Aussicht gestellte Gesetzentwurf, welcher die bisherige Klassen- und Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten und weitere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten bestimmt war, sollte die bestehende Grund- und Gebäudesteuer zunächst unberührt lassen. Im Landtage vorweg geführte Verhandlungen ließen jedoch erkennen, daß auf die seit geraumer Zeit beabsichtigte Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände der größere Wert gelegt und deren unmittelbare Verwirklichung in erster Linie erstrebt wurde. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat baraus Veranlassung genommen, den Rahmen der Vorlage darat zu erweitern, daß beide Angelegenheiten — die Reform der Einkommensteuer und die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände — mit einander verbunden und gleichzeitig zur Erledigung gebracht werden können. Eine entsprechende Vorlage wird vorbereitet.

An die Vorstelle der einheitlichen Staatsverwaltung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens weiteren Landesstellen zuzuwenden, wird Ihnen die Erweiterung noch einiger Privatbahnen in Vorschlag gebracht werden, und auch in diesem Jahre eine Vorlage wegen Ausdehnung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Staatsbahnenwesens zur Beschlußfassung zugehen.

Die vorjährige Ernte ist in mehreren Landesteilen eine ungünstige gewesen. Dank der Förderung, welche die Zoll-entrichtungen des Reiches der vaterländischen Landwirtschaft gewähren, ist insofern die Hoffnung begründet, daß die schwierige Lage, in welche die landwirtschaftliche Bevölkerung jener Landesteile durch den Ernteausfall gekommen ist, ohne dauernd nachteilige Folgen zu überwinden sein wird.

Die Regierung Sr. Majestät hält es für notwendig, die Möglichkeit, Grundeigentum zu erwerben und sich selbst zu machen, mehr als bisher zu erleichtern. Es wird Ihnen deshalb ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen für den Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke das Nichtsittlichkeit der Rentengüter eingeführt werden soll.

Das erste Bild, welches der Aufschwung des Handels und der Gewerbetätigkeit im Laufe des letzten Jahres dargeboten hat, ist gestört worden durch die Arbeiterverhältnisse, welche namentlich in den Steinbrüchen in großem Umfange unter Nichtinnehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist und teilweise nicht ohne Gewaltthätigkeiten stattgefunden haben.

Es hat Se. Majestät den Kaiser und König mit Befriedigung erfüllt, daß die Arbeitgeber, vielfach mit Zurückstellung eigener Interessen, befristet gemessen sind, begründeten Beschwerden der Bergarbeiter Abhilfe zu schaffen und selbst weitgehenden Forderungen derselben entgegen zu kommen. Se. Majestät halten sich danach zu der Erwartung berechtigt, daß fernere Versuche zur Söderung der Eintracht zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern an dem gesunden Sinn der Bevölkerung scheitern und daß die für die gesamte Arbeiterklasse nicht minder wie für den Bestand der Industrie gefährlichen Unterbrechungen wirtschaftlicher Thätigkeit fortan unterbleiben werden. Die Regierung, welche eine eingehende Untersuchung der von den Bergarbeitern erhobenen Beschwerden und Forderungen hat vornehmen lassen, wendet dieser Frage unangenehm ihre Aufmerksamkeit zu. Andererseits hat sie Vorzüge getroffen, daß jeder Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung sofort mit Erfolg entgegengetreten werde. Ihrer Fürsorge für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen hat sie durch die Mitwirkung an der Vergebung des Reiches über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheit, Unfall und Invalidität Ausdruck gegeben, und sie wird auch ferner nicht ablassen, weiter hervorzuheben Bedürfnisse sorgfältig zu beachten und deren Befriedigung anzustreben. Ihre Fürsorge in Verbindung mit der eingetretenen Steigerung der Löhne bietet eine Gewähr dafür, daß das Bewußtsein einer mehr gesicherten Lage die Arbeiter in wachsendem Umfange durchdringen werde.

Zur Vereinfachung der über die Errichtung notarieller Urkunden bestehenden Vorschriften und zur möglichsten Regelung des Kostenansatzes in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden Ihnen entsprechende Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten nach allen Seiten gute.

willigen Gerichtsbarkeit werden Ihnen entsprechende Gesetzentwürfe vorgelegt werden.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung der durch die Hochwasser im Jahre 1888 verheereten Verheerungen wird Ihnen eine Denkschrift zugehen.

Zur Freude Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten nach allen Seiten gute.

Meine Herren! Se. Majestät giebt sich der Zuversicht hin, daß Ihre Arbeiten auch in der neuen Session, von dem Geiste vertrauensvollen Zusammenwirkens mit der Staatsregierung getragen, zur Förderung des Wohles und Gedeihens des Landes gereichen werden.

Die Thronrede strift den Kleinmuth Äußen, mit welchem in der letzten Zeit vielfach der neuen Tagung der preussischen Kammern entgegengelegen wurde. Es lag System darin, wenn immer wieder behauptet wurde, die jetzige Regierung bringe nichts mehr fertig und es gelinge ihr nichts mehr. Wenn nicht an jedem neuen Tage, so pochte man doch in jeder neuen Woche an, ob denn die Steuerreform-Vorlage endlich Aussicht habe, vor den Landtag gebracht zu werden. Die Thronrede giebt darauf eine sehr prägnante Antwort und die verschiedenen Parteien haben nunmehr Gelegenheit zu erklären, was sie wollen und was sie nicht wollen. Mit einer in sich selbst uneinigen Mehrheit kann immer eine Reform der direkten Steuern durchgeführt werden.

Das Wort der Regierung, daß sie sich für verpflichtet halte, auf dem Wege der Aufhebung des Dienstentlohnens der Beamten, und besonders der unteren und mittleren Stellen, mit dem Landtage weitere Fortschritte zu machen, ist ein sehr gewichtiges — es wird in tausend und aber tausend Familien reichen Dank werden. Der Landtag aber wird sich ein solches Verdienst erwerben, wenn er dieses Wort so bald als möglich einzulösen sine ira et studio befreit ist.

Zum ersten Mal wird in einer preussischen Thronrede auch der Förderung gedacht, welche die Anordnungen des Reiches der vaterländischen Landwirtschaft gewähren. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage, in welcher sich die landwirtschaftliche Bevölkerung der östlichen Landesteile insbesondere in Folge der vorjährigen Ernte befindet, ist dies um so bedeutender, als sich die intransigente Opposition immer wieder in dem Bemühen gefüllt, die Schädlichkeit der Jollerichtungen nachzuweisen und aus ihr eine Vertheuerung künftiger notwendigen Lebensbedürfnisse herauszureden. Die Aufgabe des Landtages wird es sein, in jeder Beziehung weiter auf die Aufklärung der weitesten Kreise der Bevölkerung hinzuwirken und die Wahlfälle der fortschrittlich faktischen Propaganda als solche hinzustellen und entschieden zu demitieren, daß im Staate Friede des Großen ein einzelner Stand mit der Aussicht auf Erfolg Ansprüche auf besondere Vergünstigung erheben könnte, es sei denn, daß seine Lage eine solche ist, wie die der Landwirtschaft in den letzten Jahren gewesen.

Die Art und Weise, wie der Kaiser und König die Verhältnisse der Bergarbeiter bespricht und auf der einen Seite seiner Anerkennung für die Erhaltung der Eintracht zwischen Arbeitgeber und Arbeiter Ausdruck giebt, auf der anderen Seite aber auch die Entschlossenheit bekundet, jeder Störung der Ruhe und Ordnung entgegenzutreten wird ebenso mit hoher Befriedigung im ganzen Lande aufgenommen werden, wie es die Befriedigung verdient, daß die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten nach allen Seiten gute sind.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 15. Januar. 1 Uhr.

Am Ministerliche Niemand.
Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu führen, bis die Präsidentenwahl erfolgt ist. Demgemäß übernehme ich den Vorsitz unserer Geschäfte, so auch heute zuerst der Treue und Ehrlichkeitsvollen Ergebenheit gegen unsern König und Herrn Ausdruck zu geben, von welcher dieses Haus allezeit bezeugt ist, und in den mir einzustimmen: Se. Majestät der Kaiser und Königin sehr hoch! (Die Mitglieder stimmen dreimal lebhaft in diesen Worten ein.)

Meine Herren! Wir treten unter dem schmerzlichen Eindruck des herben Verlustes zusammen (die Mitglieder erheben sich von den Sitzen), welcher Se. Majestät den König, das ganze königliche Haus und unter Vaterland von Neuen betroffenen hat. Ihre Verehrlichkeit die Kaiserin und Königin Augusta für ihrem ruhmreichen Gemahl, unserm großen Kaiser und König Wilhelm I., in die Ewigkeit gefolgt. Gedenkt, Freude und Leid mit dem König und dem königlichen Hause zu teilen, betrauert das preussische Volk den Verzicht einer Königin, deren ganzes Leben der Erfüllung der Pflicht und den Werken

der Nächste gelebt wird, deren nie rastende Tätigkeit für die lebende Menschheit unendliche Früchte geerntet hat und deren durch Krankheit, noch durch die perfide Verleumdung geendet wurde. Dankbarer Gedanke wird das Volk das Ansehen an die erhabene Frau behalten. Sie aber, meine Herren, werden das Verlangen haben, von der herzlichen Teilnahme, die das Land erfüllt, Sr. Majestät dem Kaiser und König durch schriftlichen Ausdruck zu geben, und werden wie ich annehme, das Präsidium beantragen, dies in geeigneter Weise zu thun. (Zustimmung.) Das Präsidium wird nach diesem Beschluss des Hauses verfahren.

In präsidialen Geschäften ernannt das Präsidium die Abgeordneten, Anwalte, Richter und Popelius. Die Besetzung der Mitglieder in die Abstimmungen wird durch das Bureau erfolgen.

Schluss 17. Uhr; nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Nach des Präsidiums, Entgegennahme von Regierungsvorlagen.)

Serenhaus.

1. Sitzung vom 15. Januar, 2. Uhr.
Der Herr von Ratibor: Nach § 1 der Geschäftsordnung übernehme ich den Vorsitz und erlaube die Herren, unter denen zu erscheinen, indem ich Sie bitte, denselben die Besche zu geben durch ein Hoch auf Sr. Majestät untern Allerhöchsten Kaiser und König. Er lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in den Hoch auf ein.)

Der Präsident hermit zu protokollieren Schriftführern die Herren v. Neumann, v. Schöning, Thorne, u. Wiedebach. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 98 Mitgliedern, das Haus ist also beschlussfähig. Es folgt die Wahl des Präsidiums. Auf Antrag des Herrn v. Ratibor wird nach des bisherigen Präsidiums bestehend aus den Herren Herzog v. Ratibor, v. Rodow und Oberbürgermeister Dr. Langel, wiedergebildet. Ebenso werden auch die bisherigen Schriftführer wiedergebildet, also die Herren Dicks, v. Neumann, v. D. Oren, v. Heinesdorf, v. Schöning, Thorne, u. Wiedebach. Graf v. Rietzen-Schwerin. Zu Quästoren ernannt der Präsident die Herren v. Döhl-Schlager und Wsie. Präsident Herzog von Ratibor: W. S. bevor wir in unsere Geschäfte fortgehen, erlaube ich mir, eines Ereignisses zu gedenken, welches dem Kaiser und König (das Haus erhebt sich), das ganze künftige Haus und das ganze Land in tiefe Trauer versetzt hat und auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus den schmerzlichen Eindruck gemacht hat. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta in ihren vorzüglichen Gemüth, dem großen Lebensalter, mit dem sie vergangen, und ihre Gemüth und mit dem sie über ein halbes Jahrhundert zusammengelebt hat und vereint war, im Jahre nachgelassen. W. S. das Serenhaus, dessen Mitglieder meist einem vorgeschrittenen Alter angehören, hat vor allem Anderem den Vorzug, eine größere Zahl schätzbare Erinnerungen an die hohe Verehrte zu bewahren, längere Zeit als andere Jüngere der Beibehaltung der bewundernswürdigen Eigenschaften der Verlebten gewohnt zu sein. Es ist daher auch in der Lage, die Verdienste voll und ganz zu würdigen, welche die hohe Verehrte durch ihre Einwirkungen und Anregungen auf allen Gebieten, welche aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, der Armen- und Krankenpflege, in einem langen Leben erworben hat. Die Verdienste werden bei allen Denen unvergessen bleiben, welchen sie Schutz und Beistand gewährt hat und welche sie durch ihren Wohlthäter zur Wäsbauer angeeignet hat. Bei dem großen Streben, bei dem Zusammenleben, bei allen Anstrengungen, die ihren Namen tragen, wird ihr Andenken für alle Zeiten geeignet bleiben. Ich darf annehmen, daß das Haus das Bedürfnis fühlen

wird, Sr. Majestät untern Allerhöchsten Kaiser und König das tiefe Beileid des Hauses auszudrücken, und ich erlaube mir deshalb, das Präsidium damit zu beauftragen. Das Haus erklärt sich mit dem Vorlesung erstanden. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Gesichtliche Mittelungen.)

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 15. Januar.

Telegraphische Nachricht aus Pankow zufolge ist eine vollständige, die Interessen beider Theile fördernde Verständigung über die Polkposition zwischen dem Sultan von Pankow und dem außerordentlichen Bevollmächtigten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn Böhlen, erzielt und geteilt worden. In den Kreisen der Gesellschaft wird dieses Ergebnis mit großer Genugthuung begrüßt.

Wiesbaden, 15. Januar. Die Kaiserin v. Oesterreich trifft mit der Erzherzogin Valerie Mitte Februar hierseits ein, um sich einer abermaligen Wasserkur bei Dr. Meizer zu unterziehen.

München, 15. Januar. Die Abgeordnetenkammer hat den liberalen Abgeordneten Sotrah Neumann als Kaiserskautern mit 123 Stimmen zum Vizepräsidenten erwählt.

Wien, 15. Jan. In der heutigen Ausgleichs-Konferenz wurde die Erörterung der sogenannten Südtirolangelegenheiten, d. h. der Sprachenfrage, wieder aufgenommen. Die Verhandlung gestaltete sich ebenso mühselig als langweilig und förderte kein greifbares Ergebnis zu Tage.

Das Reichsgericht verwarf die Beschwerde des Schulvereins für Deutsche gegen die behördlich verfügte Aufhebung mit der Begründung, daß der Verein nicht die scheidungsmäßige Förderung des deutschen Unterrichtes und der deutschen Bildung, sondern erwiesenermaßen die Pflege des Antisemitismus betrieben, daher seinen Wirkungsbereich überschritten habe.

Die Beschwerde des antisemitischen „Schulvereins für Deutsche“ wegen der gegen denselben verfügte Aufhebung ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

Geologische Kreise versichern, daß bei dem bisherigen Fortgange der Konferenz die Deutschen sich geweiht zeigen, die hohmische Landesausstellung von 1891 zu beschicken, falls ein Ausgleich erzielt wird. Aus derselben Quelle stammt das Gerücht, daß der Kaiser im Sommer Nordböhmen besuchen wird.

Wrag, 15. Jan. In Königsgrätz berichtigt ein Zerwürfniß zwischen den Offizieren der Garnison und der tschechischen Bürgerschaft. Letztere fordert zum Fernbleiben von einer Festlichkeit der Einjährig-Freiwilligen auf, weil die Einladungen dazu in tschechischer Sprache ergangen sind.

Rom, 15. Januar. Der Kronprinz hat mit seiner Begleitung die Drientreise angetreten.

Madrid, 15. Januar, Vormittag 10 Uhr. Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung dauert fort. Die Genesung des Königs scheidet nicht in der gewünschten Weise fort; die Kräfte nehmen überaus langsam zu. Die Aerzte erklärten gegenüber Sagasta, daß noch nicht jede Gefahr vorüber sei. Die spanischen Zeitungen veröffentlichen heftige Artikel gegen England wegen seines Vorgehens gegenüber Portugal.

Paris, 15. Jan. Der Bonapartist Millevoye kündigt eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung an.

Royalistische Abgeordnete erzählen in den Wandelgängen der Kammer, die Grafen von Paris, welche zur Zeit in Lissabon weilte, habe eine Delegation an den Königin Viktorie gerichtet, in der sie bittet, den englisch-portugiesischen Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben, weil das Schicksal des Hauses Braganza an dem Spiele liege.

Der Minister erzählt auch, wie bekannt, die Maßregelung des Erzbischofs Despres von Toulouse beschließen, welcher in der Angelegenheit des Militärgesetzes einen herausfordernden Brief an Carnot richtete.

Prinz Napoleon, welcher seinen seine Memoiren über das zweite Kaiserreich vollendet hat, überreicht dem bei der Veröffentlichung je ein Exemplar dem König Humbert, dem Kaiser Franz Joseph, dem Zaren, sowie der Königin Viktorie.

Oberst Bebel, der bekannte Gewehrfabrikant liegt im Sterben.

Brüssel, 15. Jan. Der internationale Bergmanns-Kongress tagt im Monat Juni zu Solimont unter dem Vorsitz Bebel's.

London, 15. Januar. Schatz ertheilt Befehle, alle Festungen aus Aretia zu verproviantieren und die Truppen im Distrikt Sphakia zu verstärken. Dies sind Vorkehrungsmaßregeln gegen den gestürzten halbgriechen Ausbruch eines neuen Aufstandes. Die Ernennung eines christlichen Gouverneurs wurde verschoben.

Die „Times“ meldet aus Kairo: Auf das Geheiß Stanley's lagte der Khedive zu, Emin Pascha im ägyptischen Staatsdienst anzuheilen, und verbrachte, Emin davon telegraphisch zu benachrichtigen. (??)

Athabou, 15. Januar. Die Aufregung beginnt sich hier etwas zu legen. Gestern Abend fand eine große Volksversammlung statt, welche mit dem allgemeinen Rufe: „Nieder mit England, nieder mit den Briten!“ schloß. Mehrere Volkskrieger zogen vor die Gesandtschaften Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs und brachten dort Huldigungen dar. Doch sind gestern keine Aufstürzungen vorgekommen. Der englische Gesandte Petre tritt einen unbegrenzten Urlaub an.

Newyork, 15. Januar. Vieelen aus Rio de Janeiro zufolge wurden bei dem Aufruhr am 18. v. Mts. daselbst etwa hundert Meutere getödtet; am nächsten Tage wurden 21 Aufrührer hingerichtet.

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Volksgeby.

(Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie.“ sagte sie hinzu, indem sie eine Thür öffnete. „In diesem Kabinett werden Sie alles hören. Sie können sich hinein bewegen, das Zimmer hat auch einen Ausgang direkt auf die Treppe. Wenn ich rufe: „Zurück!“ dann treten Sie in unser Zimmer; wenn ich dagegen zu Crozon sage: „Fest werden Sie Mathilde nicht mehr beschuldigen, dann erkennen Sie sich selbst.“ Darcy trat in das bezogene Zimmer. Er sah das Geschäftliche und eigentlich zugleich Räucherliche der Situation, aber er hätte Alles thun können, um Bertha's Wohlwollen zu verdienen.

Darcy hatte nicht viel Zeit, in seinem Verstand über das Eigenthümliche dieser Art, in die internen Familiengeheimnisse einzubringen, nachzudenken, denn er hörte bald eine Thür mit Heftigkeit ins Schloß werfen und eine rauhe Stimme:

„Ja, ich bin es, Madame, Sie erwarteten mich nicht so früh.“ Mathilde freut sich, sie wiederzusehen, mein lieber Jaques“, sagte Bertha sanft, „aber Sie hätten sie nicht so überfallen sollen. Sie ist sehr krank und die Aufregung —“

„Ich habe nicht Ihre Meinung hören wollen.“ unterbrach sie der Gatte groß. „Ich habe mit meiner Frau zu reden und brauche Sie nicht dabei.“

„Aber Jaques! Nach anderthalbjähriger Abwesenheit gebietet sich wohl eher, die Gattin in die Arme zu schließen.“

„Fragen Sie sie doch, ob sie es mag, mich zu umarmen.“ donnerte der Kapitän. „Fragen Sie sie, was sie gethan hat, während ich auf dem Meere herum fuhr, um ihr ein Verdnogen zu gewinnen. Sie wissen sehr gut, was sie gethan hat.“

„Ich beargwöhne nicht, was Sie wollen. Sie scheinen meine arme Schwester einer schlechten Handlung bezichtigen zu wollen, es selte noch, daß Sie mich beschuldigen ihre Komplize gewesen zu sein.“

„Ich beschuldige Sie gar nicht. Ich komme auch nicht, um mit Ihnen zu streiten. Ich strafen komme ich. Lassen Sie mich mit meiner Frau allein. Gehen Sie.“

Die Affaire wird bedenklich.“ dachte Darcy, „ich werde mich am Ende doch mit diesem Meerwolf messen.“

und der Jörn könnte Sie zu einer überreifen That hinführen. Ich darf meine Schwester nicht verlassen und ehe Sie ihr etwas zufügen, müßten Sie mich tödten.“

Diese von Herzen kommende Veredsamkeit übte selbst auf den Rasenden ihre Wirkung und der Kapitän änderte den Ton.

„Sie“, sagte er. „bleiben Sie, Sie sind ein braves Mädchen, ich weiß es. D., daß Ihre Schwester Ihnen gleichen möchte! Aber ich schwöre es, daß Ihre Gegenwart mich nicht abhalten wird Vergeltung zu üben.“

„Nun Madame Crozon“, schrie er jetzt, warum reden Sie denn gar nichts? Verleuden Sie doch wenigstens zu behaupten, daß Sie unschuldig sind. Sie wissen gang gut, weisen man sie beschuldigt. Wenn ich unvorbereitet gekommen wäre, wenn ich Ihnen nicht geschrieben hätte, was man gegen Sie vorbringt, hätte ich Sie sicher in Hagnant ertrötpet. Aber ich verdamme es, mich zu verstellen. Ich verberge weder meine Liebe, noch meinen Haß. Und ich habe Sie geliebt, ich Narr! Antworten Sie nun, ist es wahr, daß man Sie vor einem Jahre in einer Theaterloge mit einem Mann gesehen hat?“

„Nein, es ist nicht wahr“, lächelte die Beschuldigte. „Man hat Sie getödtet.“

Sie werden mit nicht etwa einreden wollen, daß man Sie mit Ihrer Schwester verwechselt hat.“ sagte Crozon mit trüblichem Ton. „Bertha lebt wie eine Heilige, sie hat allen Verleumdungen widerstanden, sie ernährt sich allein, sie erniedrigt sich nicht.“

Darcy hätte den wilden Kapitän segnen mögen, der fräulein Besterel ein so unweidentliches Tugendzeugniß ausstellte.

Was Sie von mir denken, Jaques“, denke ich von Mathilde.“

Es schien Darcy, als ob der Ton ihrer Stimme weniger sicher wäre.

„Ihre Schwester antwortet für Sie, aber Sie antworten gar nichts.“ so wandte der Kapitän sich wieder zu seiner Frau. „Sie haben nicht den Muth, sich zu vertheidigen, aber Sie hatten ihn, mich zu verrathen. Sie haben den Moment gut gewählt. Während Sie Ihre Schande öffentlich bloßstellen, läßt mein Schiff im Gie der Bebringtrage fest und ich riskire jeden Tag mein Leben. Weiber, die viel besser sind als Sie, schießt man auf die Galeere.“

„Sie insultiren Ihre Frau, Jaques. Was Sie da thun, ist feige.“ sagte Bertha mit Bestimmtheit.

„Ich werde sie nicht mehr insultiren. Benutzte sie beschimpft man nicht mehr. Aber ich bin noch nicht zu Ende. Sie muß mich bis zu jetzt anhören. Der un-

bekannte Freund, der mich von dem Verrath in Kenntniß gesetzt, hat mir genaue Einzelheiten gegeben. Ich weiß wo sie mit jenem Meutere zusammengetroffen ist! Man hat mir ihn nicht genannt, aber so ganz beschreiben, daß ich ihn erkennen kann, und ich werde ihn finden. Ich weiß, in welcher Zeit die Mission aufhörte und warum sie aufhörte. Ihr Liebhaber ist nicht mehr in Paris, werden Sie es jetzt noch leugnen?“

„Jaques! Sehen Sie denn nicht, daß Mathilde sterbensmatt ist?“

„Wenn sie stirbt, dann bin ich es nicht, der sie tödtet. Soll ich Ihnen sagen, woran sie krank? Ich müßte Ihre Neugierde verletzen. Aber Sie haben ja hier bleiben wollen. Da müssen Sie es denn hören. Gott selbst hat die Untheure gelirakt. Das sträfliche Verhältniß ist nicht ohne Folgen geblieben.“

„Sie sind toll, Jaques, ich schwöre es, daß Sie irre reden.“

„Schwören Sie lieber, daß Ihre Schwester unschuldig ist.“ sagte Crozon schneidig laut. „Wagen Sie es, schwören Sie ich werde es glauben, denn ich weiß, daß Sie noch nie gelogen haben und Sie glauben an Gott. Schwören Sie, daß Ihre Schwester unschuldig ist.“

Es herrschte ein tiefes Schweigen im Zimmer. Darcy hörte kein Herz schlagen, jetzt hörte er die Stimme Bertha's: „Ich schwöre, sagte sie fast leiserlich, daß meine Schwester unschuldig ist und daß sie ungerecht angeklagt ist.“

„Unschuldig“, rief der Gemann. „D ich glaube, Sie würden Ihr ewiges Heil nicht so leichtfertig opfern. Sie haben nicht falsch geschworen. Und Sie wissen ja am besten, was sie gethan hat. Sie haben ja keinen Tag vorübergehen lassen, ohne sie zu sehen.“

„Keinen Tag“, antwortete Bertha mit Nachdruck. „Und lauter und vernünftlicher sagte sie hinzu: „Ich hoffe nun, daß Sie sie nicht mehr ansuldigen werden!“

Darcy hatte die Abmahnung, die sich auf dieses Wort bezog nicht vergessen, und da er jetzt nach dem Schwur Bertha's über das Schicksal Madame Crozon's beruhigt war, zögerte er nicht, das Kabinett zu verlassen. Er schlich sich leise und vorsichtig hinaus und die vier Treppen hinunter.

Unten vor der Thür sah er einen Flaler, mit Risten und Koffern vollgepackt, die ein Dienstmädchen bewachte. Das Mädchen hatte der eierförmige Gatte wahrscheinlich als Wächterin unten gelassen, damit er seine Frau unvermerkt überfallen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Subscription

auf die

Loose zur ersten Classe der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1889 ist dem Comité für die Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Lotterie nach Maßgabe des im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger vom 15. Januar 1890 abgedruckten Lotterie-Planes für den Umfang des Preussischen Staates erteilt worden. Nach dem Plane werden 200 000 Loose mit Einteilung in ganze, halbe, viertel und achte Loose für 5 Classen ausgegeben.

Der Preis der Loose ist:

für die erste Classe	52,—
für die zweite Classe	20,—
für die dritte Classe	20,—
für die vierte Classe	36,—
für die fünfte Classe	72,—
Summa	200,—

Die Gewinne der 5 Classen sind wie folgt festgesetzt:

I. Classe 995 Gewinne.		II. u. III. Classe je 379 Gewinne.		IV. Classe 733 Gewinne.		V. Classe 7514 Gewinne.	
1 a 500 000	gleich 500 000	1 a 300 000	gleich 300 000	1 a 500 000	gleich 500 000	1 a 600 000	gleich 600 000
1 a 400 000	" " 400 000	1 a 200 000	" " 200 000	1 a 400 000	" " 400 000	1 a 500 000	" " 500 000
1 a 300 000	" " 300 000	1 a 100 000	" " 100 000	1 a 300 000	" " 300 000	1 a 400 000	" " 400 000
1 a 200 000	" " 200 000	2 a 50 000	" " 100 000	1 a 200 000	" " 200 000	2 a 300 000	" " 600 000
2 a 150 000	" " 300 000	4 a 25 000	" " 100 000	1 a 100 000	" " 100 000	2 a 200 000	" " 400 000
3 a 100 000	" " 300 000	10 a 20 000	" " 200 000	20 a 10 000	" " 200 000	300 a 1 000	" " 300 000
4 a 50 000	" " 200 000	20 a 10 000	" " 200 000	40 a 5 000	" " 200 000	733	5 000 000
5 a 40 000	" " 200 000	100 a 2 000	" " 200 000	200 a 1 000	" " 200 000	3 a 200 000	gleich 600 000
10 a 30 000	" " 300 000	200 a 1 000	" " 200 000			1 a 150 000	gleich 150 000
12 a 25 000	" " 300 000					4 a 100 000	" " 400 000
15 a 20 000	" " 300 000					10 a 50 000	" " 500 000
40 a 10 000	" " 400 000					20 a 40 000	" " 800 000
100 a 5 000	" " 500 000					10 a 30 000	" " 300 000
100 a 3 000	" " 300 000					20 a 25 000	" " 500 000
200 a 2 000	" " 400 000					40 a 20 000	" " 800 000
500 a 1 000	" " 500 000					100 a 10 000	" " 1 000 000
995	5 400 000	379	1 800 000			150 a 5 000	" " 750 000
						200 a 3 000	" " 600 000
						500 a 2 000	" " 1 000 000
						1058 a 1 000	" " 1 058 000
						5384 a 500	" " 2 692 000
						7514	14 400 000

Die Ziehungen erfolgen nach Maßgabe des § 3 des Lotterieplanes unter der Leitung der von der Königl. Preussischen Staatsregierung eigens dazu ernannten Commissarien nach den Vorschriften des Planes in Berlin im Geschäftsgebäude der **Dresdner Bank**, Behrenstraße 38/39, und zwar

- die der ersten Classe am 17. März 1890,
- die der zweiten Classe am 14. April 1890,
- die der dritten Classe am 12. Mai 1890,
- die der vierten Classe am 9. Juni 1890,
- die der fünften Classe am 7. Juli 1890

und erforderlichen Falls noch an den folgenden Tagen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt, nach den Vorschriften des Lotterieplanes bei der **Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin**.

Jeder Besitzer eines Loose ist berechtigt, gegen Auslieferung seines Loose der zuletzt gezogenen Classe dasselbe für die nächstfolgende Classe bis spätestens 6 Uhr Abends am 14ten Tage vor dem Anfang der bevorstehenden Ziehung bei Verlust seines Anrechtes zu erneuern. Die Erneuerung muß bei der Stelle erfolgen, von welcher das Loose der ersten Classe zugestellt ist; die Zuzahlung ist die durch Abdruck des Firmenstempels auf den Vollen kenntlich gemacht worden. Die Gewinner in den ersten vier Classen haben das Recht, an Stelle ihres Gewinnes ein anderes Loose gegen Zahlung der Einlöse für die frühere Classe, sowie für die nächstfolgende Classe von der **Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin** bis zum Ablauf der Frist zur Erneuerung der Loose zu beziehen.

Im Uebrigen namentlich hinsichtlich der Sicherstellung und Auszahlung der Gewinne, welche ohne jeden Abzug erfolgt, wird auf den im Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger abgedruckten Lotterieplan verwiesen, von welchem bei der Zustellung der Loose je dem Zeichner ein Exemplar zugestellt werden wird.

Die vorbezeichneten Lotterieloose der ersten Classe stellen wir hiermit zum Preise von 52 Mark für jedes Loos auf Grund des mit dem Comité geschlossenen Vertrages unter folgenden Bedingungen zur Subscription:

- Die Zeichnung erfolgt vom 16. Januar 1890 ab in Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**, der **Bank für Handel und Industrie**, der **Deutschen Bank**, der **Dresdner Bank**, dem **Bankhause Mendelssohn & Co.**, dem **Bankhause Robert Warschauer & Co.**,

sowie in anderen Städten des Königreichs Preußen bei der an jedem Platze bekannt zu gebenden Stelle,

in Halle a. S. bei Hermann Arnold & Co. Bank-Comm.-Ges.

2. Es sind nur Zeichnungen zulässig, welche aus dem Königreich Preußen oder aus solchen Staaten eingehen, in denen die Landesgesetzte der Beteiligung an dieser Lotterie nicht entgegenstehen.

3. Die Zeichnung kann nicht persönlich, sondern soll durch eine an die betreffende Zeichenstelle zu adressirende Postanweisung eingelegt werden, welche auf dem Abschnitte die Adresse des Zeichners, sowie die Angabe enthalten muß, wie viel Loose auf Grund des Prospectes gezeichnet werden. Formulare zu diesen Postanweisungen können bei allen Zeichenstellen in Empfang genommen werden.

4. Für jedes gezeichnete Loos ist eine baare Anzahlung von 5 Mark zu leisten, welche bei der Lieferung des Loose verrechnet wird. Auf je zur Zeichnung dienende Postanweisung sind also soviel mal 5 Mark einzuzahlen, als Loose gezeichnet sind. Mit jeder einzelnen Postanweisung können also, da mehr als 400 Mark nicht eingezahlt werden dürfen, höchstens 80 Loose gezeichnet werden.

5. Es sind nur Zeichnungen auf ganze Loose zur ersten Classe also mindestens auf 1 Loos und nicht auf Abschnitte zulässig.

6. Zeichnungen, welche unter Nichtbeachtung einer der Bedingungen zu 2-5 eingelegt werden geben kein Recht auf Berücksichtigung. Etwa für dieselben geleistete Anzahlungen werden unter Abzug des Portos per Postanweisung zurückgeschickt.

7. Die Zuteilung an den Zeichner erfolgt baldmöglichst durch schriftliche Benachrichtigung selbstständig Seitens jeder Zeichenstelle nach der Reihenfolge des Eingangs der Zeichnungen und wird jede Zeichenstelle die Zeichnung sofort schließen und den Schluß durch Auszahlung an Geschäftslokal bekannt machen, sobald die zu ihrer Verfügung stehende Zahl von Vollen gezeichnet ist. Bei gleichzeitigem Eingange mehrerer Zeichnungen, welche nicht sämtlich mehr berücksichtigt werden können, steht der Zeichenstelle das Recht zu, die Zuteilung nach ihrem Ermessen vorzunehmen. Die Feststellung der Reihenfolge des Einganges der Zeichnungen steht allein der Zeichenstelle zu und ist jeder Einspruch gegen diese Feststellung unzulässig. Ein Anspruch wegen nicht erfolgter Zuteilung findet also in keinem Falle statt; es wird aber durch Abdruck eines Stempels beim Eingang jeder Post nach Möglichkeit für die ordnungsmäßige Kontrolle der Reihenfolge des Einganges der Zeichnungen Sorge getragen werden.

Jede Zeichenstelle wird die Annahme derjenigen Zeichnungen, welche bei ihr nach Schluß der Zeichnung eingehen, zurückweisen und dient die Rückgabe der zurückgewiesenen Postanweisung Seitens der Post dem betreffenden Zeichner als Nachricht über die Ablehnung der Zeichnung. Weitere Benachrichtigungen hierüber werden nicht erteilt.

8. Die zugestellten Loose zur ersten Classe sind vom 18. bis zum 25. Februar er. gegen Baarzahlung des Preises von 52 Mk. pro Loos unter Verrechnung der Anzahlung bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung eingelegt ist, abzunehmen. Einstellung des Preises in die laufende Rechnung kann, weil gesetzlich unzulässig, nicht erfolgen. Die Zeichenstellen sind zur Ausbändigung der Loose gegen Auslieferung des Zuteilungsbriefes und des Poststempels über die geleistete Anzahlung an den Ueberbringer ohne weitere Prüfung der Legitimation berechtigt. Auf Verlangen kann die Ueberbringer der zugestellten Loose für Rechnung und Gefahr des Empfängers auch durch die Post geschlehen; vor der Abendung muß aber der Preis baar bezahlt und der Zuteilungsbrief eingereicht werden.

Die Wahl der Nummern und der Theilabschnitte, in welchen die Lieferung der zugestellten Loose zu erfolgen hat, steht der zuteilenden Zeichenstelle zu. Jedoch werden von je 4 zugestellten Vollen ein Loos in viertel, ein Loos in halbes und ein Loos in ganzen Abschnitten, von 3 zugestellten Vollen ein Loos in viertel und ein Loos in halben Abschnitten und von 2 zugestellten Vollen ein Loos in halben Abschnitten geliefert werden.

Wird die Abnahme der Loose nach Maßgabe vorstehender Bedingungen über den 25. Februar 1890 hinaus verzögert, so verliert der Eigentümer jedes Recht auf spätere Auslieferung der zugestellten Loose und die geleistete Anzahlung verfällt als Reuegeld.

Berlin, Januar 1890
Berliner Handels-Gesellschaft. Bank für Handel und Industrie. Deutsche Bank. Dresdener Bank. Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co.

Berlag und Druck von R. Rietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Zeichnungen.

